

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Augst

Bruckner, Daniel

Basel, 1763.

Aus Herrn Joh. Heinrich Harschers J.U.L. Sammlung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11700



Aus

Herrn Joh. Heinrich Varschers
J. U. L. Sammlung.

Die ste Figur der siebenden Kupferplatte stellt einen Onyx vor, worauf eine männliche Bildnis, so etwann einen Priester bezeichnen sollte, welcher in der rechten Hande eine Traube und in der linken zwey Kornähren hält, welche den Göttern zur Danksagung sollten dargereicht werden.

Fig. 12. Nach den allgemeinen Regeln der Critick, sollte diser geschnittene Carniol und das Marmor-Gemählde, so in der ersten Ausgabe der Urfinischen

Ursinischen Bilder = Sammlung enthalten ist, die von Diogene Laërtio und Aliano angebrachten Erzählungen von dem weichlichen Aufpuzze des Aristoteles widerlegen; wenigstens sollten diese Denkmale beweisen, daß Aristoteles gleich den übrigen Weltweisen seiner Zeit, den Bart und die langen Haupthaare als eine Zierde eines philosophischen Haupts betrachtet habe; allein da beyde diese Vorstellungen nicht von einem gar hohen Alter sind, so mögen sie dem Ansehen der Schriftsteller weichen, und als bloße Erfindungen der Künstler angesehen werden; die Arbeit an diesem Steine läßt muhnmassen, daß solcher zu Ende des christlichen dritten Jahrhunderts möchte verfertiget worden seyn.

Auf der achten Kupferplatte fig. 13. ist ein geschnittener Onyx abgezeichnet, dessen Abschilderung etwas an der Deutlichkeit abgehet; auf dem Steine liegen zwei Geissen und ein Esel vor einem stehenden Manne; in der Entfernung ein Baum, von welchem ein Kaninchen herunter springt; und vermuthlich ist unter dem Baume noch ein Sodbrunnen:

Dieses Stück, welches vermuthlich nicht später als etwann in dem zweenen Jahrhundert verfertiget worden, ist in Ansehung der männlichen Figur sehr wohl gearbeitet; das übrige aber beweiset,

[10 A] 3

wie

wie ungeschickt die Alten in den perspectivischen Fürstellungen gewesen sind.

Fig. 20. ein Carneol, darauf zween nackende Männer sich befinden, da der einte den andern unterweist, wie er den Discum in die Höhe werfen müsse, damit er wider auf die nämliche Stelle, von welcher er geworfen worden, falle; OVID. Metam. Lib. X. v. 176. *corpora veste levant*, bes schreibet dieses Spiel sehr schön:

MERCURIALIS de Arte Gymnast. führt aller Gattung Discos an, und bringt auch etliche Altertümer hervor, welche die Gestalt der Discorum und die Art damit umzugehen weisen; allein die von ihm angeführte Medaille des M. Aurelius ist ohne Zweifel falsch.

Fig. 27. ein Hercul, so einen Löwen erwürgt.

Fig. 29. ein Fechter, so seinen Schild an dem linken Arme hat, und zu dessen Füßen sein zerbrochenes Schwerdt ligt, und der knyend um Gnade flehet.

Die 14te Figur auf der achtzehenden Kupferblatte ist ein Carneol, auf welchem das vorwärts ehende Haupt der Sonne mit erhöhter Arbeit ausgestochen ist.

Die

Die 17te Figur auf dieser Blatte, ist vermuthlich eine Fibula oder Hasse von einer besondern Gattung; man sieht den acum hervorragend; sie ist von Metall und stark und kan also zu einem Gebrauche gewesen seyn, welcher eine starke Haltung erfordert.

Fig. 18. stellt eine zerbrochene erdene Lampe vor, von unten her anzusehen.

Die 19te Figur stellet das Brustbild eines Jünglings mit gekräuselten Haaren vor; vielleicht ein Bustum Apollinis; ist von Metall.

Die 20ste Figur hat vermuthlich statt einer Haarnadel gedient: Verschiedenes Gerächte der Römer zeigte zugleich durch seine Gestalt die sinnbildliche Anweisung an, was solches nebst dem gemeinen Gebrauche für fernere Dienste leisten sollte: Weil also diese Haarnadel eine Schlange abbildet, und Esculapius der Gott der Gesundheit selbst durch eine Schlange abgebildet wird, so sollte diese Haarnadel auch alle Kopfschmerzen verhüten.

Die 21ste Figur bildet eine schöne und vollkommene metallene Fibulam ab, welche ehmalen übergoldet und mit grün und blauem Schmelz verschönert gewesen, worvon noch die deutlichen Merkmale zu sehen sind.

[10 A] 4

Die

Die 22ste Figur ist eine metallene Schelle.

Die 23ste Figur ein Knopf aus Bein gedreht.
felt.

Die 25te eine Haste von Metall, so ihren
Dorn verloren hat.

Was die 28ste Figur für einen Gebrauch ge-
habt, ist nicht wohl zu bestimmen: Difes Stück
ist von Metall dick und stark; es könnte wohl an
der Oefnung einer Wasserleitung gestanden seyn;
aus welcher so man den Deckel, welcher sehr wol
anpasset, erhoben, das Wasser hervor gequollen
ist.

Bengehend folget die Gestalt von einer kleinen
metallenen Büchse:



Ein zerbrochenes Bildlein von begehender
Größe:



Die Stellung ist eines Kriegers, welcher
mit der linken Hand den Schild seinem Gegner
fürhielt und mit dem Degen in der rechten Hand
auf den Feind zustossen wollte.

[10 A] 5

Ein

Ein Fuß von einem metallenen Bilde, so zimlich groß muß gewesen seyn:



Die Zierrath daran ist merkwürdig: sie besteht aus einer Fußsohle, so mit Bändern am Fusse befestiget ist; unter der Wade sind solche umwunden und hängt einige Zierrath von Laubwerk herab, welche den Fuß verschönert; dieses ist eigentlich eine Fußzierde eines Imperatoris, wenn er nicht zu Felde war: Die Römer und Römerinnen trugen verschiedene

schiedene Gattung Schuhe, welche gemeinlich Soleæ
cum vinculis, aber auch schlechthin vincula ge-
nannt worden; daher sagt Tibull:

Vinclaque de niveo detrahet ipse pede.

Ein Löfflein von Metall, von bengehender Größe:



Eine Haarnadel von Metall:



Zweitt

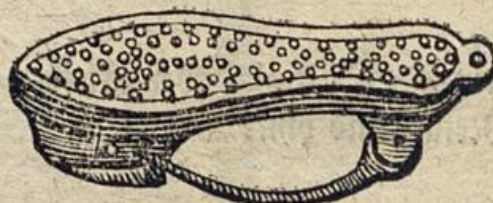
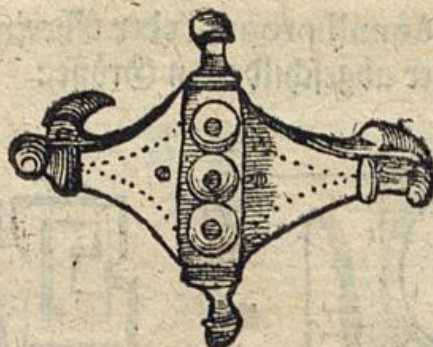


Zween Annuli pronubi oder Eheringe von Metall, von der abgebilderten Größe:



Nachfolgende 4 Fibulae oder Kleider-Haften, alle von Metall und ohne Dorn:





Eine

Eine andere Gattung Haste von Metall:



Ferners eine Haste in Form eines Aufsatzes
oder Deckels:

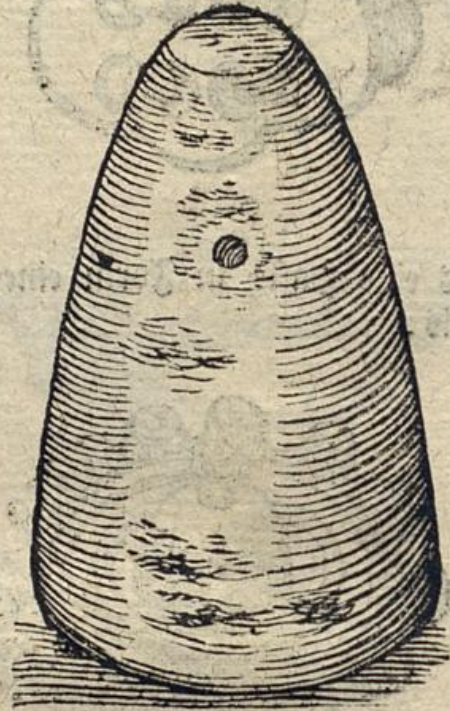


Nachfolgende Stücke sind alle in dem Schutte
desjenigen Gemäuers gefunden worden, welches
eine Münzstätte gewesen und vorhin beschrieben
worden.

Ein

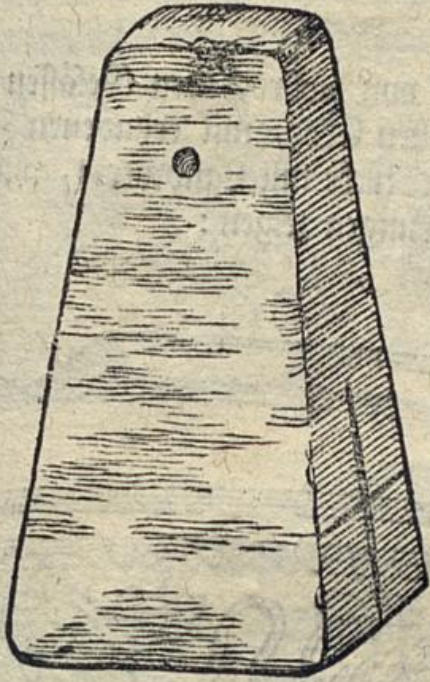
eine

Ein runder Keßel von schlechter gebrannter
Ziegelerde, so über der Mitte ein durchgehendes
Loch hat,



ist vermuthlich ein Gewicht.

Eine gestumpfte vierseitige Pyramide von gleicher Erde, mit einem Loch; und zur Seite ein vertieftes Kreuz:



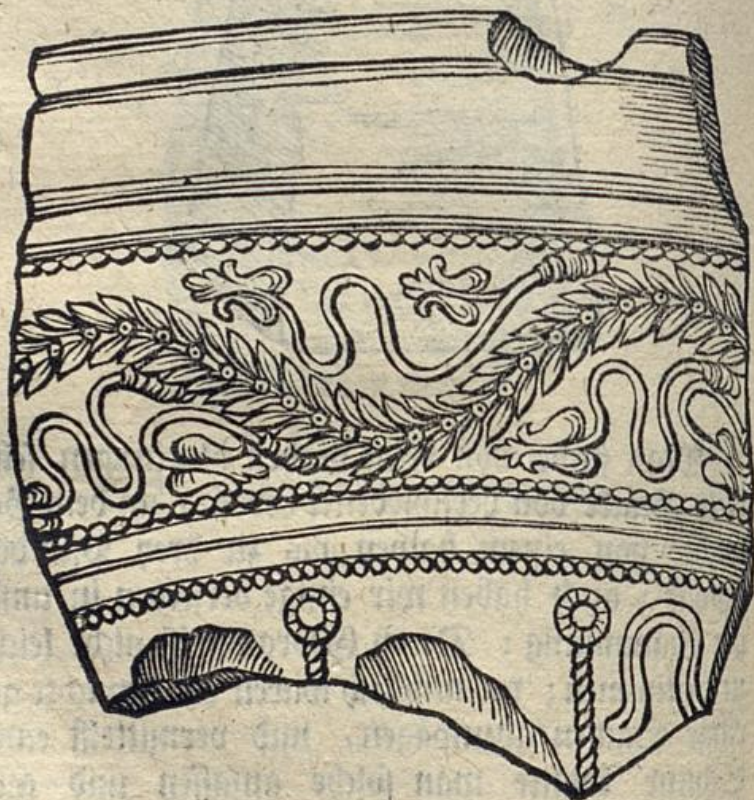
Man findet von diesen beiden Gattungen sehr viele Stücke von verschiedener Größe, an dem Gewichte von einem halben bis zu drey Pfunden schwer: auch haben wir einige derselben in unserer Sammlung: Deren Gebrauch ist nicht leicht zu bestimmen; vermuthlich waren es Gewichte geringe Sachen abzuwägen, und vermittelst einer Schnur konnte man solche anfassen und aufhängen.

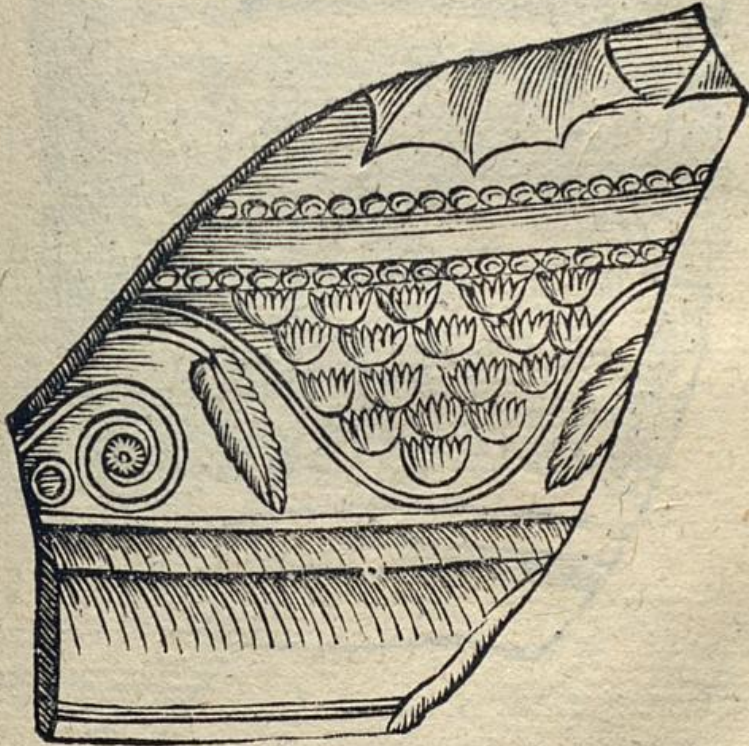
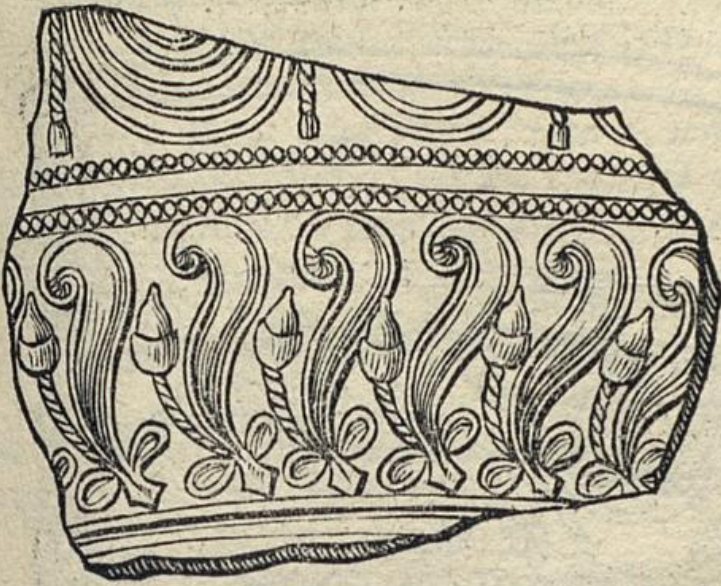
[10 B]

Es

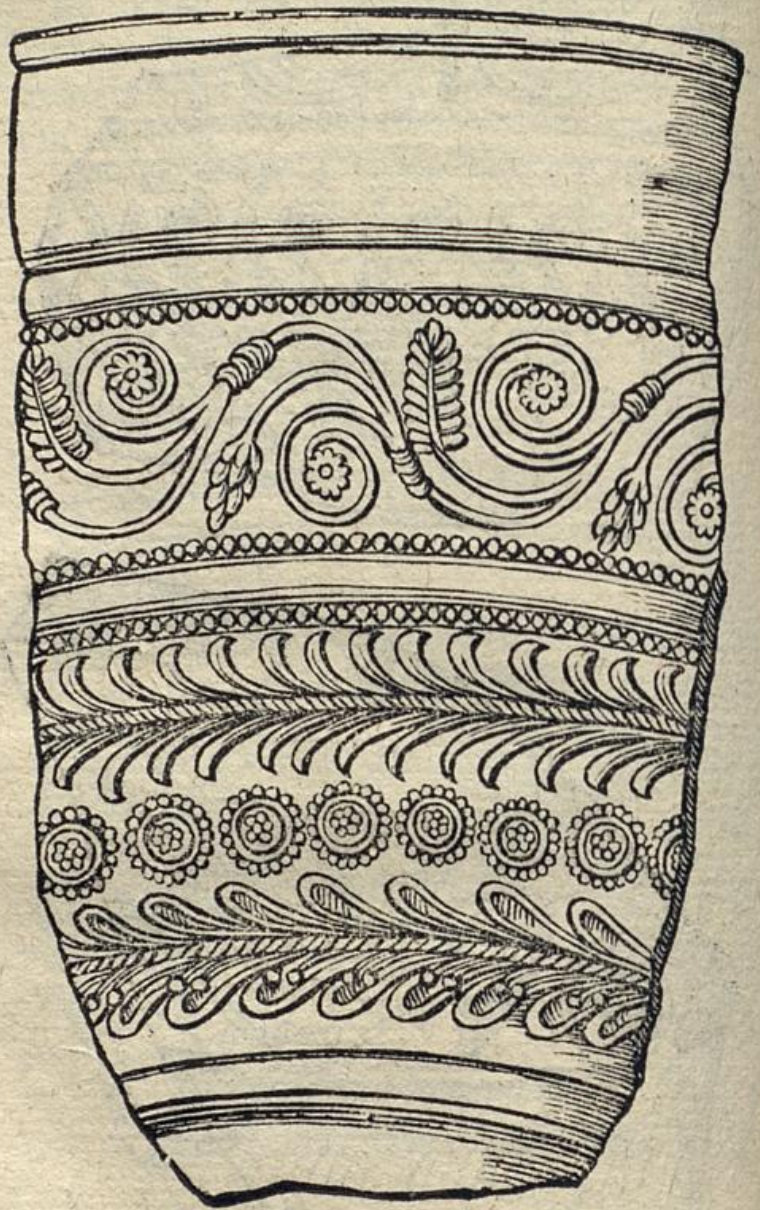
Es ist auch sehr vieles eisenes Geräthe, Haken, Spangen und viele Nägel verschiedener Gattung und Grösse in dem Schutt dieser Münzstädte gefunden worden.

Ferners von zerbrochenen Gefässen, von der schönsten rothen Erde, mit erhabenen Zierrathen, Vier grosse Stücke mit Laubwerke, wie beygehende Abschilderungen zeigen :





[10 B] 2



Ein Stück, worauf dem Ansehen nach die Mu-
sa Terpsichore mit einer Cithare abgebildet ist:
von welcher der Poet sagt:

Terpsichore affectus citharis movet, imperat, auget:

Sie ist sehr schön gekleidet und der Oberrock mit
Fransen ist sonst bey der römischen Kleidung etwas
ganz besonders:

Bermuthlich waren alle Neun Musen auf di-
sem Gefässe, samt deren Führer Apollo, und wenn
das Gefässe ganz wäre, so könnte vielleicht eines
und das andere, so merkwürdig, aus den Klei-
dungen abgenommen werden:



[10 B] 3

Mun

Nun folget ein Stück mit Figuren, darauf ein Cupido auf einem Altar;

Ein Athleta, so mit einem Löwen kämpfet;

Ein Haas oder Kaningen und noch etwas von einem Satyr zu sehen ist, welcher gleichfalls auf einem Altar stehet:



Ein Stück, worauf ein genius oder Schutzengel, ein Weibsbild, so etwas trägt, und ein Haas oder Kaningen; dieses den Römern wegen seiner

seiner Geilheit und Fruchtbarkeit so sehr beliebte
Thier kommt öfters vor:



Doch könnte die erste dieser Figuren auch etwan
eine Sieges-Göttin vorstellen, die in der linken
Hande einen Palmenzweig hält.

Nun folgen wieder 3 Stücke mit ausnehmend
schönen Zierrathen :



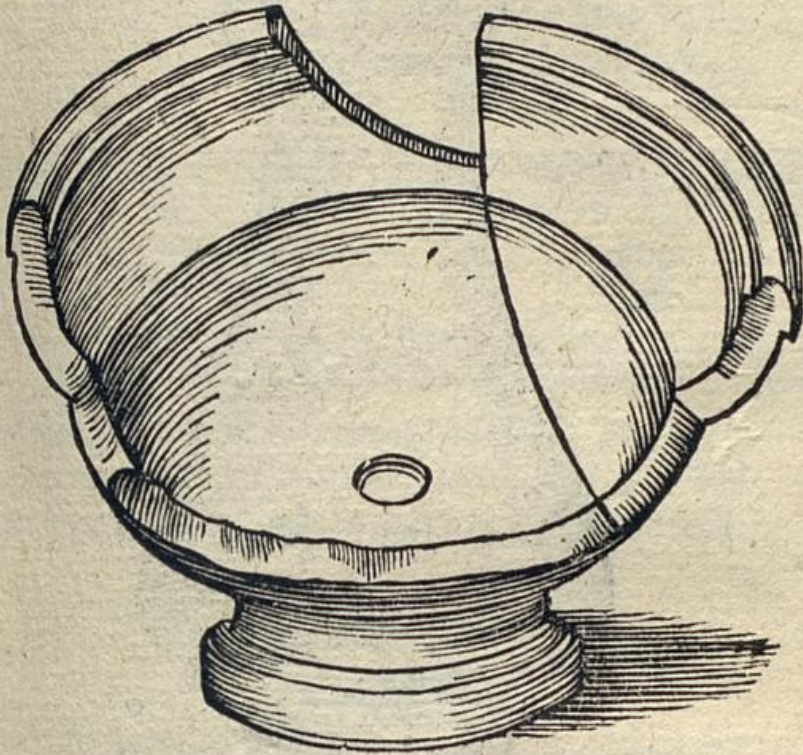


[10 B] 5



Und

Und denn eine zerbrochene Schüssel von gleich
schöner rother Erde, wie die vorstehende Stücke
sind:

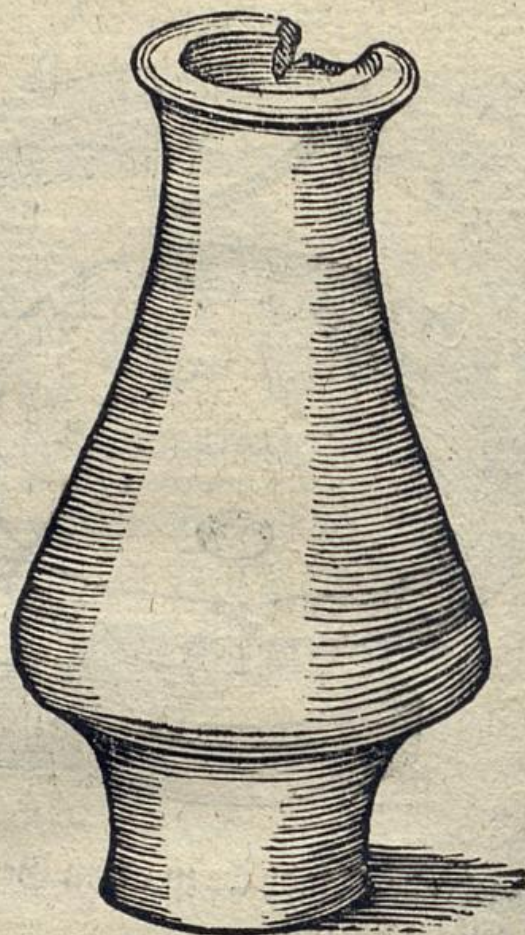


Bengehende Handhabe zu einem Gefässe: Sie
ist von gelbem Metall.



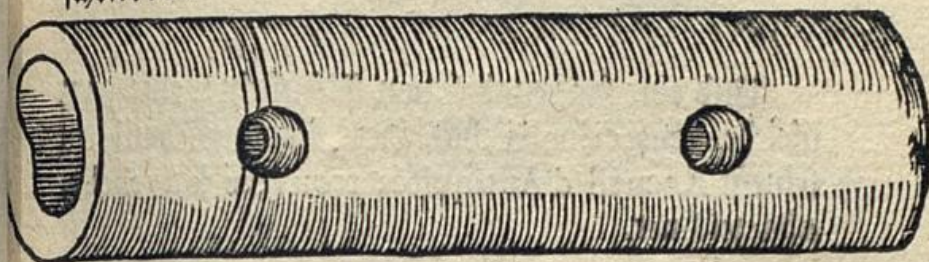
Folz

Folgende Zeichnung stellt ein Gefässe von gemeiner rothen Erde vor nach seiner wahren Grösse:



Und hier kömmt ein Stück von einer Pfeiffe von Bein: Jedermann ist der vielfältige Gebrauch bekannt, welchen die Römer von dem Pfeiffenblasen gemacht haben; einige Gelehrte halten dafür,
 man

man habe bey dem Götzendienste nur mit hölzernen oder beinernen Pfeiffen geblasen ; auf dem Theater und sonst aber bediente man sich der Pfeiffen von aller Art Holz, Bein, Erz, wie auch von Silber: Bartholinus hat über die Pfeiffen der Römer und ihrem Gebrauche ein ganzes Buch geschrieben :



Dieses Pfeiffen-Stück könnte auch nur den mittlern Theil einer Pfeiffe ausgemacht haben, und das obere und untere Theil zu Grunde gegangen seyn.

Die folgende Zeichnung stellt eine metallene Nadel oder acus vor :

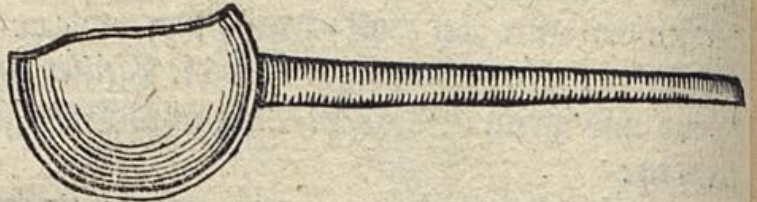


Ferners ein Stück von einem kleinen Eschlöffel, von weißem Metall :



Und

Und endlich von Bein ein abgebrochenes Löff-
felein,



Und eine Haarnadel von Elfenbein; eine ganz
gleiche acus crinalis hat Herr Prof. Schmidt in
seinem Recueil d'Antiquités trouvées à Avenche,
abgezeichnet.



Römi



Römische Seltenheiten,
so sich in verschiedenen Händen befinden.

Gemmæ signatoria.

Auf der 18ten Kupferplatte sind verschiedene Edelgesteine vorgestellt, welche alle vermuthlich in Ringen eingefast waren. Als:

Fig. 1. ein Carniol, so einen Kopf mit einem Diadema hat.

Fig. 2. ein gleicher Carniol, darauf ein Priapus und ein Caninchen; ist ein Amuletum.

Fig. 3.